

Leben mit Parkinson

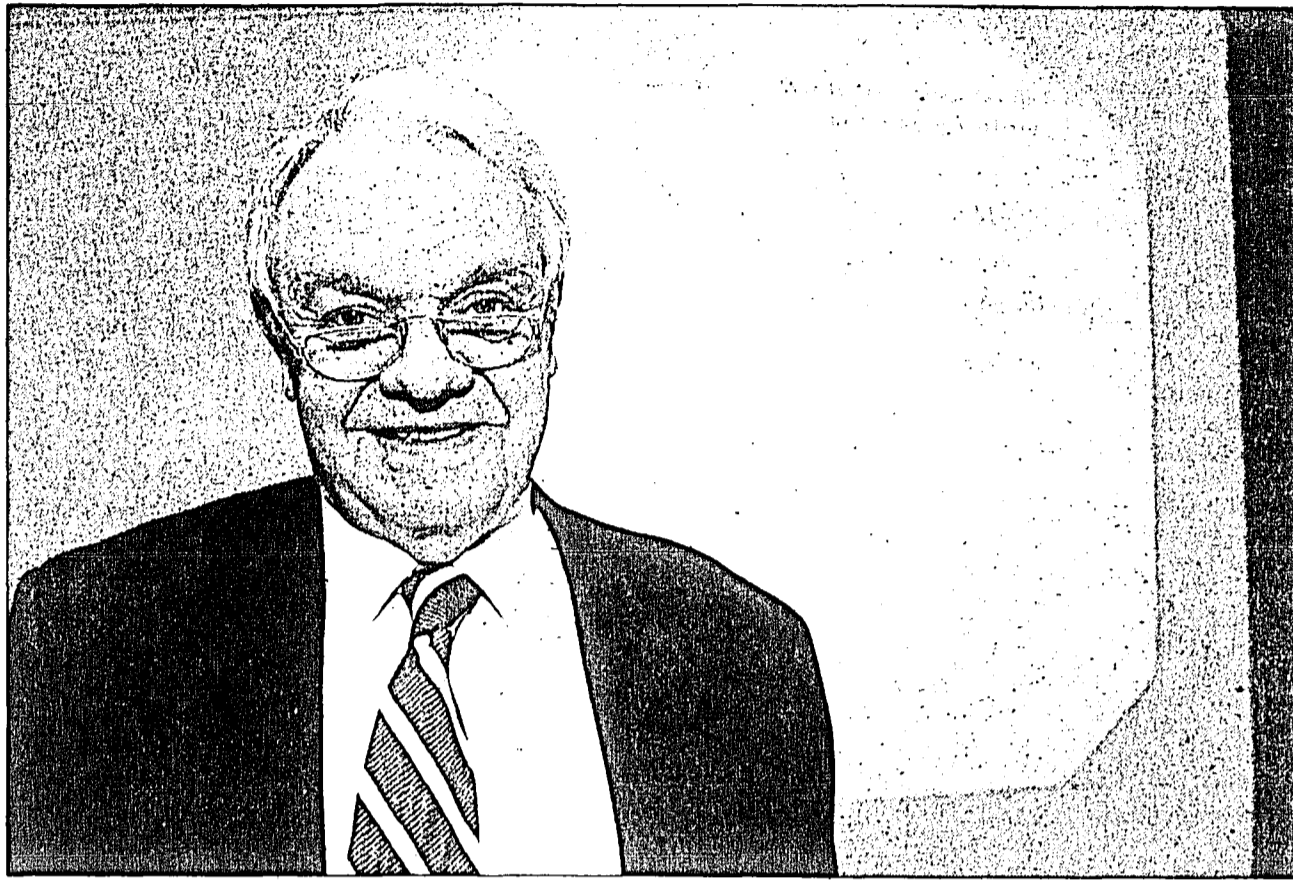
Im Senioren-Kolleg sprach Prof. Jean Siegfried über neurochirurgische Behandlungsmöglichkeiten

Vergangenen Donnerstag startete das Sommersemester im Senioren-Kolleg mit der Vorlesung von Dr. Jean Siegfried, Titularprofessor für Neurochirurgie an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich, mit dem Thema «Neue neurochirurgische Möglichkeiten in der Behandlung der parkinsonschen Krankheit».

Theres Matt

Der Präsident des Senioren-Kollegs, Lothar Ritter, begrusste die interessierten SeniorInnen. Prof. Siegfried betonte, dass die neurochirurgische Behandlung die Parkinson-Krankheit zu korrigieren oder zu mindern, jedoch nicht zu heilen vermag. Das Prinzip dieser Behandlung beruht auf der Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts. In den 50er-Jahren erlebte diese Methode eine ständige Weiterentwicklung, einerseits durch die markanten Fortschritte der operativen Methoden und der Technologie, andererseits durch die besseren pathophysiologischen Kenntnisse der motorischen Fehlfunktionen. Versuche mit lokalisierter Hochfrequenz-Koagulation in bestimmten Hirnstrukturen wurden gemacht, eine Stimulationstechnik mit eingepflanztem Neurostimulator-System entwickelt.

Zellverpflanzungen im Gehirn gelten als mögliche neurochirurgische Behandlung, sind jedoch noch experimentell, wie der Referent in seiner Dia-Vorlesung ausführte. Er ging auch näher auf verschiedene in Entwick-



Dr. Jean Siegfried, Titularprofessor für Neurochirurgie an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich, sprach am Senioren-Kolleg zum Thema Parkinson. (Bild: Paul Trummer)

lung stehende Möglichkeiten ein, verwies auf Risiken und Nebenerscheinungen der operativen Methode sowie den Anwendungsbereich der Hirneingriffe.

Parkinson bereits 1817 beschrieben

Der Londoner Arzt J. Parkinson hat bereits 1817 die parkinsonsche Krankheit mit ihren vielen Aspekten genau-

beschrieben. Mit zunehmendem Alter tritt diese Erkrankung sehr häufig auf (vier pro tausend der Gesamtbevölkerung), und sie nimmt rasch zu. «Bei einem möglichen erreichbaren Alter von 120 Jahren würden alle Parkinson-Patienten sein», betonte der Redner. Er beleuchtete in seinen weiteren Ausführungen viele mögliche Ursachen, die zu Parkinson führen können. So kann eine virale Erkrankung, die

erst nach Jahren wirksam wird, Ausgangssituation sein. Toxische Ursachen sprechen für die Zunahme von Parkinson. So traten beispielsweise in der Uhrenindustrie, wo mit Mangan gearbeitet wurde, vermehrt Fälle von Parkinson-Patienten auf. Direkt erblich sei die Krankheit nicht, doch könne von einer familiären Belastung – wie bei vielen anderen Krankheiten – gesprochen werden.

Symptome der Erkrankung

Sehr häufig ist – bei etwa 80 Prozent – als erste Erscheinung das Zittern, und zwar in der Ruhephase. Nicht jedes Zittern weist jedoch auf Parkinson hin! Weiters tritt Steifigkeit auf sowie Bewegungsarmut. Es zeigt sich eine nach vorne geneigte Haltung, langsames Gehen, steifes Genick. Vermehrter Speichelfluss, fettige Haut, und Verdauungsstörungen können auftreten. Im fortgeschrittenen Stadium kann es zu Sprachstörungen, zu Heiserkeit kommen, zu einem «Maskengesicht», zu eingeschränkter Reaktion. Als Früh-Symptom lässt sich manchmal eine Depression feststellen.

Krankheits-Symptome mildern

Die Parkinson-Behandlung weist eine schwierige, langwierige Geschichte auf. Probleme stellten sich bei der chemisch-medikamentösen Behandlung. Nach gehirn-verträglichen Substanzen wurde eingehend jahrelang geforscht. 1959 wurde die Rolle der Überträger-Substanz im Gehirn erkannt. Versuche mit einer Kombination von zwei Substanzen ermöglichen heute in leichteren Fällen das vorübergehende Verschwinden aller Symptome, jedoch nur während ein, zwei Jahren. Operative Stimulationsmethoden stellen eine effiziente Behandlung zur Verbesserung der Lebensqualität dar und haben heute ihren festen Platz in der Therapie von Parkinson und anderer zentraler Bewegungsstörungen.

Die nächste Vorlesung im Senioren-Kolleg findet am Donnerstag, den 18. April statt, Dr. Markus Sigrist, Professor für Quantenelektronik an der ETH Zürich, spricht über «Laser – das besondere Licht».

Aufräumen mit dem Klischee Alpen

Franz Hohler und Mario Broggi präsentieren den 2. Alpenreport der CIPRA

Der 2. Alpenreport der CIPRA zeigt die Alpen als Lebensraum mit viel Dynamik und Vitalität. Dazu müssen erst einige Klischees beseitigt werden. Franz Hohler und Mario Broggi haben dies an der Präsentation des Buches gestern in Birmensdorf wirkungsvoll getan.

Andreas Götz

Der zweite «Alpenreport» der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA liegt nun in vier Sprachen vor: Deutsch, Französisch, Italienisch und Slowenisch. Er stellt zusammen mit dem 1998 veröffentlichten ersten Band ein über 900 Seiten umfassendes vielseitiges Dokument über den aktuellen Zustand der Alpen dar. Das Buch wurde bereits in der Ausgabe vom letzten Donnerstag vorgestellt.

Fulminante Präsentation

Anlässlich der Buchpräsentation an der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL zelebrierte Franz Hohler – auch er einer der über 90 Autorinnen und Autoren des 2. Alpenreports – mit Nummern wie «Die Alpen (für Albrecht von Haller)» oder «Aberglaube heute» den Mythos Alpen. Die überspitzte Darstellung der heiligen Welt «da oben» kam beim Publikum hervorragend an. Doch sicher hat sich der eine oder die andere beim Zuhören dabei ertappt, wie man diesem Klischee immer wieder aufsitzt. Der CIPRA als Herausgeberin des Werkes feiert aber im Buch nicht die Alpen als eine «heile, aber bedrohte Welt». Vielmehr schaut sie genauer hin und bietet ein differenziertes Bild. Während am einen Ort die Übernutzung durch Tourismus und Verkehrs-linien das Problem ist, leiden andere Regionen an Abwanderung und Überalterung. Insgesamt bietet der Alpenraum aber auch das Bild eines sehr dynamischen und vitalen Lebensraums.

Kommt Qualität von «Qual»?

Ebenfalls nicht ganz ernst gemeint war der Hinweis von Mario F. Broggi, Direktor der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL und ehemaliger CIPRA-Präsident, dass das Wort «Qualität» sprachgeschichtlich von «Qual» kommen könnte. So habe die CIPRA vie-

lerlei Qualen durchlaufen, bis sie ein Produkt von so hoher Qualität präsentieren konnte. Da war einmal die Qual im Umgang mit über 90 Autorinnen und Autoren. Dann die Qual bei der Datensammlung über die Alpen: Die Daten werden in jedem Land nach anderen Kriterien erhoben, und eine gesonderte Erhebung für den Alpenraum gibt es nirgends. Als dritte

Qual mit dem Resultat einer entsprechenden Qualität nannte Broggi die Tatsache, dass das Buch in den vier grossen Alpensprachen herausgegeben wurde.

Der 2. Alpenreport der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA (Hrsg.) ist im Verlag Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien, erschienen, er kostet CHF 38.–.



Franz Hohler und Mario Broggi präsentieren den 2. Alpenreport der CIPRA.

Preise abholen

TRIESEN: Anlässlich des Unterhaltungsabends der Feuerwehr Triesen vom 6. April warteten zahlreiche schöne Preise auf ihre Gewinner, die zum Teil noch nicht abgeholt wurden. Nachstehende Losnummern gehörten ebenfalls zu den Gewinnern:

11, 16, 17, 49, 66, 70, 82, 95, 103, 117, 121, 177, 198, 203, 242, 251, 269, 270, 315, 355, 399, 418, 428, 454, 457, 459, 498.

Die Preise können bis zum 30. April bei René Koch abgeholt werden, Tel. 392 12 25. Feuerwehr Triesen

Demenz: Gesprächsabend

SCHAAN: Der dritte Gesprächsabend mit Angehörigen von Demenzerkrankten findet am Montag, den 15. April um 19.30 Uhr in der alten Sennerei in Schaan statt.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (Eing.)

Erstkommunikanten danken

MAUREN: Die Erstkommunikanten von Mauren und Schaanwald wollen im Familiengottesdienst am Wochenende Gott für das Geschenk der ersten heiligen Kommunion im Kreise der Pfarreiangehörigen danken. Der Gottesdienst beginnt in Mauren (Samstag, 13. April) sowie in Schaanwald (Sonntag, 14. April) um 19.00 Uhr. Alle sind zu diesem Dankgottesdienst, an dem wir auch Lieder der Erstkommunion singen, herzlich willkommen. «Eucharistie feiern» heisst ja «danke sagen» für alle guten Gaben, die wir täglich aus Gottes Hand erhalten. Besonders danken wollen wir für das Himmelsbrot, das wir in der Messe immer wieder als Stärkung auf unserem Lebensweg empfangen dürfen.

Pfarrei St. Peter und Paul Mauren-Schaanwald